



Agenda 2030 vor Ort

Samtgemeinde Bersenbrück

Auf dem Weg zu einer
Global Nachhaltigen Kommune

IMPRESSUM

Herausgeber/Copyright

Samtgemeinde Bersenbrück
Lindenstraße 2, 49593 Bersenbrück
Mail: info@bersenbrueck.de
Internet: www.bersenbrueck.de
Ansprechpartner: Ewald Beelmann

Ansprechpartner Engagement Global

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global
Global Nachhaltige Kommune
Meike Pfeil
Email: meike.pfeil@engagment-global.de
www.service-eine-welt.de / info@service-eine-welt.de

mensch und region, Nachhaltige Prozess- und Regionalentwicklung GbR

Birgit Böhm
Lindener Marktplatz 9, 30449 Hannover
www.mensch-und-region.de / boehm@mensch-und-region.de

Kommunikation für Mensch & Umwelt

Michael Danner, Kommunikation für Mensch & Umwelt
Hausmannstr. 9-10, 30159 Hannover
www.umweltkommunikation-danner.de / info@umweltkommunikation-danner.de
Mit Mitteln des
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Umsetzung und Textgestaltung

Samtgemeinde Bersenbrück

Gestaltung

Gesamtgestaltung: EWERT/GRAFIK
www.ewert-grafik.de

Druck

Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.

Gefördert durch



mit ihrer



mit Mitteln des



Agenda 2030 vor Ort

Auf dem Weg zu einer Global Nachhaltigen Kommune

Bericht zum Projekt Global Nachhaltige Kommune in Niedersachsen

Vorwort	4
1. Nachhaltige Entwicklung als Leitbild	5
Was heißt Nachhaltigkeit?	5
Die Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung	5
Die 17 Nachhaltigkeitsziele	6
Nachhaltige Entwicklung in Niedersachsen	7
Die Rolle der Kommunen	7
2. Das Projekt „Global Nachhaltige Kommunen in Niedersachsen“	8
3. Bersenbrück auf dem Weg zur Global Nachhaltigen Kommune	10
Die Kommune stellt sich vor.....	10
Handlungsfeld Keine Armut / kein Hunger	10
Handlungsfeld Gesundes Leben und Bildung für alle	11
Handlungsfeld Geschlechtergerechtigkeit	12
Handlungsfeld Energie, Nachhaltige Stadt und Klimaschutz	13
Handlungsfeld Arbeit, Wirtschaft, Industrie und Infrastruktur.....	15
Handlungsfeld Nachhaltiger Konsum und Produktion	16
Handlungsfeld Sauberes Wasser, Leben an Land und unter Wasser	16
Handlungsfeld Frieden, Gerechtigkeit, leistungsfähige Verwaltung.....	17
Handlungsfeld Kommunale Partnerschaften	18
4. Ausblick	20

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

im August 2019 haben sich Menschen aus Politik, Verwaltung und vielen anderen Interessenbereichen der Samtgemeinde Bersenbrück dazu entschieden, gemeinsam das Ziel einer global nachhaltigen Kommune im Sinne der Agenda 2030 vor Ort umzusetzen.

Zwei Monate später wurde im Samtgemeinderat die Nachhaltigkeitserklärung verabschiedet und im Frühjahr 2020 erfolgte die Anerkennung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

In unserer Kommune mit sieben Mitgliedsgemeinden und etwas mehr als 30.000 Menschen gibt es viele gewachsene Strukturen, von denen Menschen, Landschaften und die Wirtschaft geprägt sind. Es sind enge Verflechtungen und Abhängigkeiten, verbunden mit traditionellen Erfahrungen und angereichert durch moderne Entwicklungen. Wachstum, Zuzüge und Expansionen haben die Samtgemeinde in den zurückliegenden Jahrzehnten geprägt. Ein Vorteil für die Entwicklung der Samtgemeinde in eine stabile Zukunft mit Arbeitsplätzen, Wohnraum und Bildungseinrichtungen für alle – echte Lebensqualität.

Dies bedeutet aber auch ein verantwortliches und nachhaltiges Haushalten mit den vorhandenen Ressourcen in Lebens- und Arbeitsbereichen, um diese Lebensqualität zu erhalten und für die nächsten Generationen fortzusetzen.

Die 17 globalen Entwicklungsziele für soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit sind für unsere Kommune daher gute Leitfäden und sichere Orientierungspunkte, zwischen denen wir ein solides und tragfähiges Netzwerk mit unseren Projekten auf- und ausbauen können.

Die Analysen unserer bisherigen Konzepte und weiterführenden Pläne zeigen uns, dass wir auf den richtigen Wegen sind.

Dies wollen wir mit Kraft, Kreativität und Können fortführen. Das Bewusstsein, dies im globalen Kreis Gleichgesinnter Kommunen zu tun, motiviert uns zusätzlich.



Samtgemeindebürgermeister Michael Wernke
© Samtgemeinde Bersenbrück

Wir freuen uns auf den nachhaltigen Austausch mit Ihnen und mit Euch

Michael Wernke
Samtgemeindebürgermeister

1. NACHHALTIGE ENTWICKLUNG ALS LEITBILD

Was heißt Nachhaltigkeit?

Die Entstehung des Begriffs Nachhaltigkeit und damit auch dessen erste Definition wird bereits in die Anfänge des 18. Jahrhunderts zurückgeführt. Der Oberberghauptmann Carl von Carlowitz empfiehlt im Jahr 1713 in Bezug auf die Bewirtschaftung des Waldes eine „continuierliche, beständige und nachhaltige Nutzung“. Dies führt zu dem noch heute gültigen Grundsatz, dass in einem Jahr nur so viel Holz geschlagen werden soll, wie auch nachwachsen kann und damit der Wald dauernd erhalten und bewirtschaftet werden kann.

Im Auftrag der Vereinten Nationen wurde 1987 von der sogenannten Brundtland-Kommission der Bericht „Unsere gemeinsame Zukunft“ verfasst. Globale Probleme wie Armut, Wüstenbildung und Waldzerstörung, gewaltsame Konflikte, die Verschmutzung von Luft und Gewässern und die Übernutzung der Rohstoffe wurden nicht mehr isoliert betrachtet. Vielmehr wurde betont, dass diese Probleme gemeinsame Ursachen haben und auch nur gemeinsam zu lösen sind. Die Kommission hat die bekannteste und auch heute noch verwendete Definition für Nachhaltige Entwicklung formuliert:

„Nachhaltige Entwicklung ist eine „Entwicklung, die die Bedürfnisse der heutigen Generationen befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“.

In diesem Verständnis drückt sich die Verantwortung der Menschen für die nachfolgenden Generationen aus, was auch mit dem Begriff der Generationengerechtigkeit beschrieben wird. Ebenfalls entscheidend ist jedoch auch, dass alle Menschen, die gegenwärtig auf der Erde leben, dieselben Chancen auf ein menschenwürdiges Leben in einer intakten Natur haben. Das wird mit dem Begriff der „Verteilungsgerechtigkeit“ beschrieben. Die Verknüpfung von ökonomischen, sozialen und ökologischen Kriterien für jetzige und zukünftige Generationen bildet somit die Grundlage für eine global nachhaltige Entwicklung. Der Brundtland-Bericht gilt als der Beginn des weltweiten Dialogs

über Nachhaltigkeit. Ein weiterer Meilenstein ist die Verabschiedung der Agenda 21 auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro.

Die Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung

Gut zwei Jahrzehnte, im September 2015, später haben die Vereinten Nationen auf ihrer Generalversammlung mit 193 Staaten die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Sie wurde mit breiter Beteiligung der Zivilgesellschaft in aller Welt entwickelt und stellt einen Meilenstein in der jüngeren Geschichte der Vereinten Nationen dar. Die Länder der Erde machen damit deutlich, dass die globalen Herausforderungen nur gemeinsam lösbar sind. Kernstück der Agenda sind die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Sie skizzieren in 169 Unterzielen wie auf der Erde bis zum Jahr 2030 der wirtschaftliche Fortschritt mit sozialer Gerechtigkeit verknüpft wird und dabei die ökologischen Lebensgrundlagen erhalten bleiben. Alle Länder der Erde sind aufgerufen, diese Ziele in ihre nationale Politik zu integrieren und umzusetzen. In Deutschland wurden die globalen Nachhaltigkeitsziele in die Nachhaltigkeitsstrategie aufgenommen, die für alle Ministerien gilt und regelmäßig überarbeitet wird.

DIE SDGs IM ÜBERBLICK

Die 17 Nachhaltigkeitsziele



Nachhaltige Entwicklung in Niedersachsen

Viele Bundesländer folgen diesem Beispiel und verfassen landesweite Strategien und Programme. Die niedersächsische Landesregierung hat zwei Dokumente, die die Ziele der Agenda 2030 im Blick haben. 2015 wurden Entwicklungspolitische Leitlinien erarbeitet. Diese Leitlinien zeigen die Grundprinzipien der niedersächsischen Entwicklungspolitik auf und benennen Handlungsfelder für zukünftige Aktivitäten. Entwicklungspolitik wird zur Querschnittsaufgabe der Ressorts und sollen in allen Ministerien verankert werden. Dies spiegelt sich bei den Partnerschaften des Landes mit Eastern Cape in Südafrika oder mit Tansania wider. Unterstützt werden nachhaltige Projekte von der beruflichen Bildung bis zum Klimaschutz, vom Jugendaustausch in Schule und Sport bis zum Wasser- und Abfallmanagement sowie zur Energieeffizienz. In der niedersächsischen Nachhaltigkeitsstrategie aus dem Jahr 2017 werden in 26 Handlungsfeldern Ziele und Indikatoren benannt, wie eine Nachhaltige Entwicklung für Niedersachsen gestaltet und überprüft werden soll. Der Fortschrittsbericht aus dem Jahr 2021 knüpft daran an und zeigt die bisherige Entwicklung anhand von 69 Indikatoren auf, die den entsprechenden 17 Nachhaltigkeitszielen zugeordnet sind.

Die Rolle der Kommunen

In internationalen und nationalen Beschlüssen und Strategien wird betont, dass die Staaten alleine diese anspruchsvolle Aufgabe nicht lösen können, sondern dafür auch die Verbände, die Unternehmen und ganz besonders die Kommunen benötigen.

„... die Kommunen sind wesentliche Akteure und treibende Kraft zur Erreichung der Agenda 2030“.

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2020

„... Für eine Landesnachhaltigkeitsstrategie sind die Kommunen unverzichtbarer Akteur.“

Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen 2021

Von der Sozialarbeit, der Gesundheitsvorsorge, dem Engagement für Bildung, Armutsbekämpfung und Gleichstellung über die Wirtschaftsförderung bis hin zur Verkehrs- und Bauplanung, der Entwicklungspolitik und dem Umwelt- und Klimaschutz bilden die Aktivitäten der Kommunen auch die Themen der Agenda 2030 ab. In den Kommunen leben, arbeiten und konsumieren die Menschen. Sie nutzen Verkehrswege und Energieträger, sie entsorgen ihren Müll, sie bilden sich fort und sie gehen Freizeitaktivitäten nach. In Partnerschaften mit Kommunen im globalen Süden gestalten sie den Austausch von Kenntnissen, Erfahrungen und Sichtweisen. Daher werden in Städten und Gemeinden auch die verschiedenen Bedürfnisse und Zielkonflikte besonders deutlich. Allerdings bieten sich vor Ort auch besondere Möglichkeiten der Begegnung, des Dialogs und damit auch der gemeinschaftlichen Entwicklung von Lösungen.

2. DAS PROJEKT „GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNEN IN NIEDERSACHSEN“

Im Jahr 2016 startete in Niedersachsen ein Prozess zur Umsetzung der Agenda 2030 und der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele auf der kommunalen Ebene. Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global führte mit Unterstützung des Landes Niedersachsen und der kommunalen Spitzenverbände eine Befragung aller niedersächsischen Kommunen durch. In vier regionalen Fachtagungen informierten und vernetzten sich kommunale Akteure. Hier wurde deutlich, wie vielfältige bereits die Ansätze sind: Städte-Partnerschaften, Faire Trade-Aktionen, Kulturelle Veranstaltungen, integrierte Stadtentwicklungsprozesse oder Klimaschutzkonzepte sind einige Beispiele. Was häufig fehlte, war eine Bündelung dieser Aktivitäten und eine fachübergreifende Abstimmung über die Ziele, die prioritären Handlungsfelder und die entsprechenden Zuständigkeiten bei der Umsetzung.

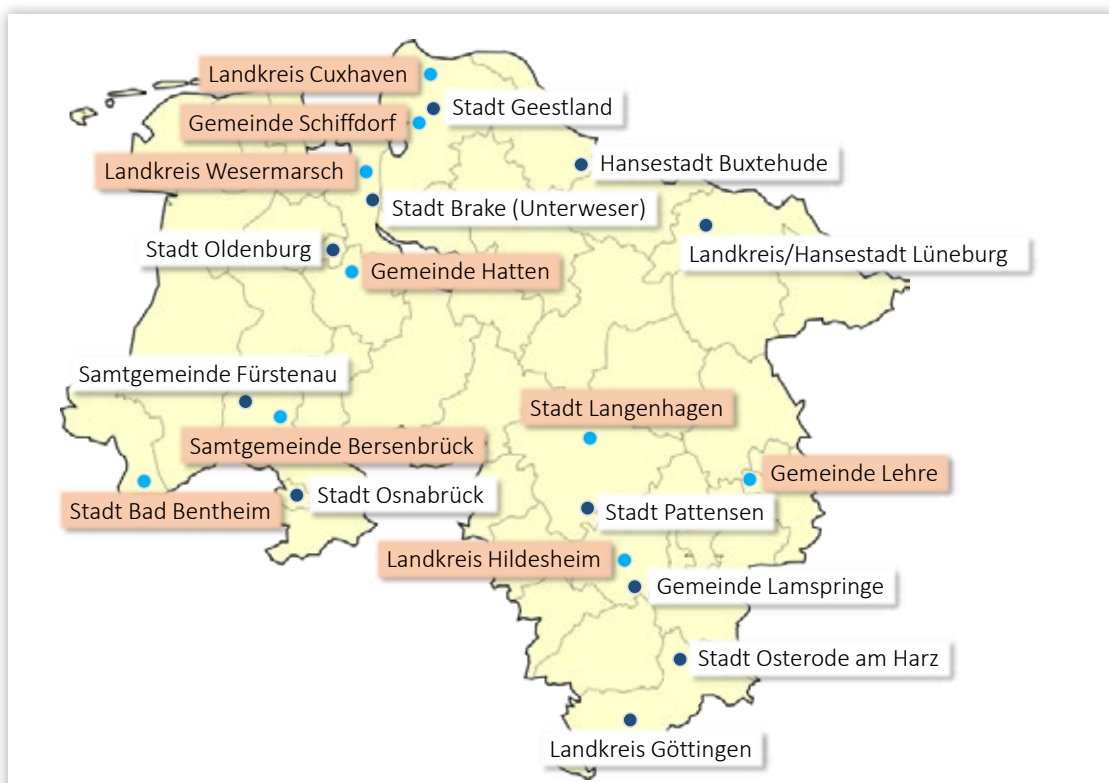
Das Projekt „Global Nachhaltige Kommune in Niedersachsen“ setzte hier an. In einer ersten Phase entwickelten 12 niedersächsische Gemeinden, Städte

und Kreise von Ende 2018 bis Ende 2019 Strategien zur Verankerung und Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele. An deren Erfahrungen knüpfte nun die zweite Phase an, an der von Ende 2020 bis Ende 2021 neun Kommunen teilnahmen. Alle insgesamt 21 Kommunen stellen einen Querschnitt der kommunalen Landschaft in Niedersachsen dar: Samtgemeinden, Gemeinden, Groß-, Mittel- und Kleinstädte sowie Landkreise sind mit im Boot!

Die Ziele des Projekts bündeln sich in zwei zentralen Punkten:

- Bewusstsein schaffen für die globalen Auswirkungen des kommunalen Handelns
- Die Nachhaltigkeitsziele als Querschnittsthemen im Verwaltungshandeln verankern

Jede Kommune ist anders – daher galt auch für das Projekt, dass jede Kommune im Rahmen ihrer Bedürfnisse, ihrer Ausgangslage und Handlungsmöglichkeiten Beratung und Unterstützung erhält.





Erstes digitales Vernetzungstreffen am 10.12.2020 (Foto: SKEW)

Zentrale Bausteine des Projektes waren:

1. Bestandsaufnahme: Ein Überblick zu vorhandenen Konzepten zeigte Anknüpfungspunkte.
2. Kernteams und Steuerungsgruppen: Der Querschnittscharakter wird deutlich, wenn sich innerhalb eine Kommune Personen aus allen Bereichen der Verwaltung austauschen.
3. Netzwerktreffen: Drei Vernetzungstreffen für alle beteiligten Kommunen waren Gelegenheiten des Austausches, des Kennenlernens guter Beispiele und der gegenseitigen Beratung.
4. Erstellung eines Handlungsprogramms für Nachhaltigkeit: Jede Kommune beschreibt für ihre Verwaltung, Kommunalpolitik und die Öffentlichkeit die Ergebnisse des Projektes und skizziert, wie sie sich dauerhaft für eine global nachhaltige Entwicklung vor Ort einsetzt.

Im Vergleich zur ersten Phase hat die Corona-Pandemie die Rahmenbedingungen deutlich verändert. Am 10. Dezember 2020 fand als offizieller Auftakt das erste Vernetzungstreffen im Videoformat statt. Die Anwesenden stellten ihre bisherigen Aktivitäten sowie Erwartungen vor. Dabei ergab sich ein kreativer Blumenstrauß an Projekten und Aktionen. Es wurde deutlich, wie groß die Möglichkeiten des Voneinander-Lernens noch sind. Dieser Austausch wurde in zwei weiteren Online-Vernetzungstreffen fortgeführt. Dazwischen gab es die kommunalspezifischen Phasen der Beratung und der Diskussion. Auch diese fanden überwiegend online statt.

Den Abschluss des Projektes bildet ein Treffen in Hannover, bei dem alle Kommunen nochmals in ihrer Arbeit gewürdigt werden und die Kommunen ihre abschließenden Vorhaben vorstellen.



3. BERSENBRÜCK AUF DEM WEG ZUR GLOBAL NACHHALTIGEN KOMMUNE

Die Kommune stellt sich vor

Die Samtgemeinde Bersenbrück besteht aus den sieben Mitgliedsgemeinden Alfhausen, Ankum, Stadt Bersenbrück, Eggermühlen, Gehrde, Kettenkamp und Rieste. Die Gesamtfläche der Samtgemeinde beträgt rund 255 km², in denen über 30.000 Menschen leben. Damit ist die im nördlichen Osnabrücker Land gelegene Samtgemeinde die größte in Niedersachsen.

Autobahnanschluss und Bahnanbindung sind gleichermaßen infrastrukturelle Vorteile für den Wirtschaftsstandort und die Tourismusregion. Radfahrer und Wanderer profitieren vom breiten Angebot an Unterkünften in der sanften Landschaft zwischen Hase, Alfsee und den Ausläufern des Wiehengebirges.

Die Menschen, die hier wohnen, finden Arbeitsmöglichkeiten in den zahlreichen kleinen und mittelständischen Firmen in allen sieben Mitgliedsgemeinden. Die Wirtschaft floriert in den vielfältig aufgestellten Familienbetrieben ebenso wie im Niedersachsenpark, dem größten interkommunalen Gewerbepark Niedersachsens mit mehr als 50 Betrieben, darunter auch Global Playern.

Breit ist auch die Bildungslandschaft in der Samtgemeinde mit 15 Kindertagesstätten, sieben Grundschulen, zwei Oberschulen, der Paul-Moor-Schule, dem Gymnasium und den Berufsbildenden Schulen in Bersenbrück.

Mit energetischen Neubauten und Sanierungen ist die Samtgemeinde im Bereich öffentlicher Gebäude (Rathäuser, Feuerwehren, Schulen, Kitas, Turnhallen, Schwimmbäder) auf einem nachhaltigen Weg. Die Wärmeversorgung über Blockheizkraftwerke ist vielfach Standard und wird auch in Baugebieten zunehmend umgesetzt.

Mit Nach- und Neunutzungen bestehender Wohngebäude durch alternative Wohnformen, besonders für den Bereich „Wohnen im Alter“ sowie den

Dorf- und Bürgertreffs mit gesundheitspräventiven Angeboten, hat sich die Samtgemeinde auf die sich verändernden Altersstrukturen vorbereitet.

Handlungsfeld Keine Armut / kein Hunger



Das Bild der Zukunft / Situation in 2030:

Bis 2030 ist die Gefahr der Altersarmut sowie die Armut von Alleinerziehenden deutlich gesunken. Durch den Ausbau von bezahlbarem Wohnraum und bezahlbarer Energie durch regionale Energieerzeuger ist die Armutswahrscheinlichkeit ebenfalls deutlich reduziert. Die breit gefächerte Wirtschaft bietet sichere Arbeitsplätze. Die Arbeitslosenquote ist nach wie vor gering. Bedürftige haben die Möglichkeit, sich an der Tafel zu bedienen oder an kostenlosen Mahlzeiten in den Dorftreffs teilzunehmen.

Was haben wir bereits erreicht

Aus der Bestandsaufnahme:

- Unterstützung der Tafel
- Gründung einer Freiwilligenagentur mit Schwerpunkt Betreuung Senioren
- Angebote bzgl. Familienbegleitung/-beratung
- Gründung einer Wohnungsbaugesellschaft zur Herstellung von bezahlbarem Wohnraum
- Errichtung von Dorftreffs in den einzelnen Mitgliedsgemeinden mit Mittagstisch
- Kooperationen mit der Caritas und dem Frauenhaus bzgl. Unterstützung bei sozialen Notfällen
- Unterstützung von pflegebedürftigen Senioren und Seniorinnen mit finanziellem Unterstützungsbedarf

Was haben wir als Nächstes vor

Diese Ziele möchten wir erreichen:

1. Obdachlosigkeit vermeiden, Bereitstellung von Übergangswohnraum
2. Armutsgefährdung verringern
3. Unterstützungs- und Beratungsprogramme ausbauen
4. Ökologische und nachhaltige Entscheidungskriterien bei der Schulverpflegung bzw. beim Catering beachten
5. Dorftreffs als sozialer Mittelpunkt ausbauen

Dazu sind folgende Schritte/Maßnahmen in den nächsten Jahren notwendig:

Zu 1. Obdachlosigkeit vermeiden

- Stärkung des sozialen Wohnungsbaus
- Unterstützung bei der Umnutzung von Altimmobilien

Zu 2. Armutsgefährdung verringern

- Unterstützung der Wirtschaft bei Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen
- Bildungsangebote ausweiten

Zu 3. Unterstützungs- und Beratungsprogramme ausbauen

- Information/Akzeptanz für das Netzwerk der Frühen Hilfen verbessern, z.B. durch eine verbesserte Kommunikation und der Digitalisierung der Informationen
- Elternbesuchs-Dienst
- Dorftreffs besser verknüpfen (Gemeinwesenarbeit)
- Durch präventive Besuche bei Senior*innen mehr Informationen verbreiten

Zu 4. Ökologische und nachhaltige Entscheidungskriterien der Schulverpflegung beim Catering beachten

- Schulverpflegung optimieren (Kosten der Systeme sind unterschiedlich, Eltern einbinden)
- Unterstützung der Schulen und Kitas bei der Auswahl unter Beachtung der ökologischen und nachhaltigen Kriterien

Handlungsfeld Gesundes Leben und Bildung für alle



Das Bild der Zukunft / Situation in 2030:

Auch in 2030 verfügt die Samtgemeinde Bersenbrück über eine überdurchschnittlich gute Gesundheitsversorgung. Das Ankumer Krankenhaus ist fester Bestandteil dieses Angebotes.

Aufgrund des Ausbaus des ÖPNV sind alle Gesundheitseinrichtungen auch verlässlich erreichbar.

Das Schulangebot vor Ort hält alle Schulformen vor. Die Angebote der frühkindlichen Bildung wurden weiter verbessert. Für die Mitarbeitenden bietet die Samtgemeinde regelmäßige Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote an und sichert somit die hohe Kompetenz der Mitarbeitenden. Diesem Beispiel folgen in der Zwischenzeit auch viele regionale Unternehmen.

Was haben wir bereits erreicht

Aus der Bestandsaufnahme:

- Auszeichnung als familienfreundlicher Arbeitgeber
- Aufbau eines betrieblichen Gesundheitsmanagements
- Programme zum Themenfeld frühkindliche Bildung
- Angebote für fachspezifische Fortbildungen (z.B. NSI)
- Lehrgänge für Aufstiegsmöglichkeiten und Quereinstieg
- Dorftreffs mit speziellen Beratungs- und Informationsangeboten
- Regelmäßige Austauschtreffen mit den Schulen vor Ort
- E-Bike-Leasing für Mitarbeitende
- Deutschkurse für Migranten in Kooperation mit der VHS

Was haben wir als Nächstes vor

Diese Ziele möchten wir erreichen:

1. Ärztliche Versorgung sichern und verbessern
2. Zugang zu Gesundheitseinrichtungen erleichtern und verbessern
3. Betriebliches Gesundheitsmanagement weiter ausbauen
4. Verstärkte Nachhaltigkeitsbildung in Kitas und Schulen
5. Sicherung des Krankenhauses in Ankum
6. Kooperation und Vernetzung der Schulen stärken
7. Ausbau des ÖPNV
8. Drogenprävention

Dazu sind folgende Schritte/Maßnahmen in den nächsten Jahren notwendig:

Zu 1. Ärztliche Versorgung verbessern

- Hausärztliche Versorgung sicherstellen
- Mangel an Hebammen und Geburtskliniken vorbeugen („Rund um die Geburt“)
- Stipendien für angehende Hausärzte vergeben
- Ausbau des kommunalen Förderprogramms

Zu 2. Zugang zu Gesundheitseinrichtungen erleichtern

- Aus- und Aufbau von Gesundheitszentren
- Wege und ÖPNV zu Gesundheitseinrichtungen erleichtern bzw. verbessern

Zu 3. Betriebliches Gesundheitsmanagement ausbauen

- Ergonomische Schreibtische sollen zum Standard werden
- Mitarbeiter*innenschulungen

Zu 4. Bildungseinrichtungen einbinden und sensibilisieren

- Gesunde Ernährung an Kitas und Schulen einführen
- Nachhaltigkeitsbildung in Kitas und Schulen
- Geschlechtsspezifische Angebote einführen

Zu 5. Sicherung des Krankenhauses in Ankum

- Finanzielle Unterstützung im Bedarfsfall
- Zusammenschluss der Nordkreiskommunen zur Unterstützung für die medizinische Grundversorgung vor Ort

Zu 6. Kooperation und Vernetzung der Schulen stärken

- Regelmäßigen Austausch unter den Schulen organisieren
- Vernetzungstreffen z.B. mit der Bildungsregion Nord oder der frühkindlichen Bildung initiieren
- Unterstützung der Schulen und Kitas durch eine Bildungsmanagerin
- Schulabbrecherquote senken
- Durchlässigkeit des Schulsystems fördern

Zu 7. Ausbau des ÖPNV

- Anbindung der ärztlichen Versorgungszentren an den ÖPNV
- Alternative Angebote ausbauen

Zu 8. Drogenprävention

- Regelmäßige Informationsveranstaltungen in den Schulen in Kooperation mit der Polizei
- Einsatz des Drogenzuges „Revolution-Train“

Handlungsfeld Geschlechtergerechtigkeit



Das Bild der Zukunft / Situation in 2030:

Die Anzahl der Frauen in Führungsebenen ist in der Samtgemeinde deutlich gestiegen. Auch in den politischen Gremien sind die Frauen nun viel stärker vertreten. Die Angebote zur Vereinbarung von Familie und Beruf wurden weiter verbessert, z.B. durch flexible Arbeitszeitmodelle oder Homeoffice.

Was haben wir bereits erreicht

Aus der Bestandsaufnahme:

- Gleichstellungsplan und Gleichstellungsbericht
- Projekt „Zukunftsplan“ für werdende Väter
- Angebote für Jobsharing

Was haben wir als Nächstes vor

Diese Ziele möchten wir erreichen:

1. Gleichstellung weiter vorantreiben
2. Arbeitsbedingungen familienfreundlicher gestalten
3. Berufliche Chancen für Frauen verbessern
4. Gewalt gegen Frauen vermeiden bzw. reduzieren
5. Ausbau der MINT-Angebote für Frauen

Dazu sind folgende Schritte/Maßnahmen in den nächsten Jahren notwendig:

Zu 1. Gleichstellung vorantreiben

- Gleichstellungsplan und Gleichstellungsbericht regelmäßig aktualisieren
- SDGs in den Gleichstellungsplan einbinden
- Anteil der Frauen in Politik und Führungsebenen erhöhen
- Frauen für politisches Engagement gewinnen (Mentoring-Programm)
- Inklusion weiter fördern

Zu 2. Arbeitsbedingungen familienfreundlicher gestalten

- Familienfreundliche Rahmenbedingungen im Unternehmen verstärken
- Teilzeit für Männer ausbauen
- Ausbau der Betreuungszeiten in Kitas
- Teilzeitausbildung anbieten

Zu 3. Berufliche Chancen für Frauen verbessern

- Karrierebruch bei Frauen (Teilzeit) vermeiden
- Angebote für Teilzeitausbildungen schaffen
- Ausbau der Förderung von Existenzgründungen durch Frauen
- Existenzsicherung für Frauen: Minijobs sorgen eher für eine prekäre Situation

Zu 4. Gewalt gegen Frauen vermeiden bzw. reduzieren

- Ausbau der Frauenhäuser
- Informationsveranstaltungen bzgl. häusliche Gewalt
- Selbstverteidigungskurse anbieten

Zu 5. Ausbau der MINT-Angebote für Frauen

- Initiierung von MINT-Projekten in den Schulen
- Kooperation mit Firmen stärken

Handlungsfeld Energie, Nachhaltige Stadt und Klimaschutz



Das Bild der Zukunft / Situation in 2030:

Der Einsatz von erneuerbaren Energien ist in der Zwischenzeit zum Standard geworden. Es sind neue regionale Energieanbieter auf dem Markt, die die Region mit sauberer und bezahlbarer Energie versorgt. Der Anteil des motorisierten Individualverkehrs ist zu Gunsten der Radfahrer konsequent ausgebaut wurden. Darüber hinaus wurde der ÖPNV auch mit Hilfe neuer Angebote wie Sharing oder Demand-Verkehr deutlich attraktiver. Nicht mehr benötigte Verkehrsflächen wie z.B. Parkplätze wurden zurückgebaut und begrünt und tragen neben einer zunehmenden Dach- und Fassadenbegrünung zu einem besseren Klima in der Stadt und den Ortschaften bei. Die Position des Klimamanagements wurde verstetigt.

Was haben wir bereits erreicht

Aus der Bestandsaufnahme:

- Fuhrpark teilweise umgestellt auf E-Mobilität
- Versorgung von kommunalen Gebäuden mit Fernwärme
- Beteiligung an einem Windpark
- Aufbau eines Fernwärmenetzes für das Gewerbegebiet Bersenbrück West
- Technische Geräteausstattung der Kommune (Bauhof) auf Akkubetrieb
- Bau einer Passivhaus-Turnhalle
- Sanierung in öffentlichen Gebäuden in puncto Energieeffizienz bei Beleuchtung und Wärme-/Kälteschutz
- Einstellung einer Klimaschutzmanagerin
- Beteiligung am Blühstreifenmanagement des Hasetals
- Entwicklung von Checklisten für Bauherren bzgl. nachhaltigem Bauen

Was haben wir als Nächstes vor

Diese Ziele möchten wir erreichen:

1. Ausbau des Anteils an erneuerbaren Energien
2. Weiterer Ausbau des Fuhrparks auf E-Mobilität
3. Anschaffung von Dienst-Fahrrädern für Termine „vor Ort“
4. Anreize und Informationsangebote für mehr Energieeffizienz in Gebäuden schaffen
5. Bedingungen für den Radverkehr verbessern
6. Alternativen zum MIV fördern (Verbesserung des ÖPNV-Angebotes)
7. Umgestaltung von kommunalen Grünflächen in Blühstreifen
8. Energieverbrauch in der Verwaltung senken
9. Tipps zum Energiesparen kommunizieren
10. Nachhaltigkeitsengagement von Unternehmen fördern und prämiieren

Dazu sind folgende Schritte/Maßnahmen in den nächsten Jahren notwendig:

Zu 1. Ausbau des Anteils an erneuerbaren Energien

- Informationsveranstaltung zum Thema erneuerbare Energien organisieren
- Einzelberatungen zum Thema erneuerbare Energien anbieten
- Vorgaben in Bebauungsplänen machen

Zu 2. Weiterer Ausbau des Fuhrparks auf E-Mobilität

- Anschaffung von E-Fahrzeugen auch für den Bauhof
- Ausbau der Ladeinfrastruktur unter Berücksichtigung des Einsatzes von erneuerbaren Energien

Zu 3. Anschaffung von Dienstfahrrädern für Termine „vor Ort“

- Anschaffung von E-Bikes und Lastenfahrrädern
- Abstellanlage errichten

Zu 4. Anreize und Informationsangebote für mehr Energieeffizienz in Gebäuden anbieten

- Informationen über Förderprogramme bzgl. Energieeffizienz und Nachhaltigkeit bereitstellen
- Bei Ausschreibung und Planung von Bau- und Gewerbegebieten stärker auf Energieeffizienz fokussieren, z.B. grüne Gewerbegebiete, energieautarke Gebäude (FD II)
- Wohnraumangebot verbessern

Zu 5. Bedingungen für den Radverkehr verbessern

- Ortskernverbindendes Radwegekonzept erstellen
- Radwege in den Mitgliedskommunen ausbauen
- Fahrradboxen vor den Verwaltungsgebäuden installieren
- Fahrrad-Abstellanlagen z.B. an Bushaltestellen installieren

Zu 6. Alternativen zum MIV fördern

- Angebot von Bürgerautos einführen
- ÖPNV-Angebot verbessern
- Alternative Verkehrskonzepte entwickeln und anbieten

Zu 7. Umgestaltung von kommunalen Grünflächen in Blühstreifen

- Erstellung eines Grünflächenkatasters
- Bewertung der Flächen bzgl. Eignung für naturnahe Flächen
- Verstärkter Einsatz von regionalem Saatgut

Zu 8. Energie im Verwaltungsapparat einsparen

- Information und Sensibilisierung der Mitarbeitenden
- Mitarbeitende zu energiesparendem Handeln motivieren
- Technische Ausstattung der Kommune verbessern (Zentraldrucker, Beleuchtungsmanagement) und energetische Aspekte beachten
- Beispiel der „Passivhaus-Turnhalle“ verbreiten (Bauinteressierte-Checkliste, ökologische Kriterien, Verbreiten und Akzeptanz fördern)
- Checkliste für Mitgliedsgemeinden erstellen

Zu 9. Tipps zum Energiesparen kommunizieren

- Klimabildung / Online-Seminar anbieten
- Kontakte in Eltern-Cafés suchen, auch zum Thema Müllvermeidung
- Checklisten verbreiten und bekanntmachen

Zu 10. Nachhaltigkeitsengagement von Unternehmen fördern und prämiieren

- Informationsveranstaltungen für Unternehmen organisieren
- Wettbewerb ausschreiben

Handlungsfeld Arbeit, Wirtschaft, Industrie und Infrastruktur



Das Bild der Zukunft / Situation in 2030:

Die breit aufgestellte Wirtschaft hält hochwertige und menschenwürdige Arbeitsplätze bereit. Durch den Ausbau der Infrastruktur finden die Unternehmen entsprechend günstige Standortbedingungen vor. Eine von der Samtgemeinde initiierte Innovationskultur sorgt für entsprechendes Wirtschaftswachstum.

Was haben wir bereits erreicht

Aus der Bestandsaufnahme:

- Einführung von „OpenR@thaus“
- Kostenlose Beratungsangebote für Existenzgründer und Bestandsunternehmen
- Unterstützung bei der Antragsstellung für Fördermittel etc.
- Aufbau eines Netzwerkes mit Hochschulen, IHK's und HWK's sowie sonstigen Institutionen
- Vermarktung des breiten touristischen Angebotes in der Region durch Touristinformationen
- Unterstützung von touristischen Leistungsträgern
- Regelmäßiger Austausch mit den lokalen Werbe- und Fördergemeinschaften
- Mediensprechstunde durch Ehrenamtliche
- Kooperation mit Mitgliedskommunen zum Ausbau des touristischen Angebotes
- Unterstützung bei der Planung und Realisierung von Gewerbegebieten
- Unterstützung beim Breitbandausbau

Was haben wir als Nächstes vor

Diese Ziele möchten wir erreichen:

1. Wirtschaftsförderung stärker auf den Fokus Nachhaltigkeit ausrichten
2. Optimierung von digitalen Angeboten
3. Fachkräftemangel verringern
4. Verbesserung der Infrastruktur (Schienenverkehr, Bahnhof) für den Güterverkehr

5. Schaffung neuer Radfahrwege und Ertüchtigung bestehender Strecken
6. Aufbau von Coworking Spaces

Dazu sind folgende Schritte/Maßnahmen in den nächsten Jahren notwendig:

Zu 1. Wirtschaftsförderung stärker auf den Fokus Nachhaltigkeit ausrichten

- Ansiedlung von Unternehmen steuern
- Gewerbegebiete nachhaltig gestalten (z.B. Niedersachsenpark)
- Angebote der Wirtschaftsförderung bekannter machen
- Regionale Wirtschaftskreisläufe initiieren, z.B. Lebensmittel
- Ausbau des Tourismusangebotes in Richtung Wandern, Terra Vita, Lehrpfade und Radfahrwege

Zu 2. Optimierung von digitalen Angeboten

- „OpenR@thaus“: weitere Funktionalitäten anbieten
- Schaffung einer digitalen Plattform zur Bürgerbeteiligung

Zu 3. Fachkräftemangel verringern

- Infos/Veranstaltungen für Betriebe zum Thema Fachkräftemangel und Fachwerkemangel
- Ausbau des Netzwerkes bzgl. Fachkräftemangel
- Informationen über Weiterbildungsangebote bereitstellen
- Zertifizierung zum ausgezeichneten Wohnort

Zu 4. Verbesserung der Infrastruktur (Schienenverkehr, Bahnhof) für den Güterverkehr

- Errichtung eines Güterumschlagplatzes
- Erhalt der vorhandenen Infrastruktur

Zu 5. Schaffung neuer Radfahrwege und Ertüchtigung bestehender Strecken

- Ausbau des Radwegenetzes
- Ertüchtigung bestehender Radwege
- Aufstellen von Fahrradabstell- und Fahrradreparaturanlagen an zentralen Punkten

Zu 6. Aufbau von Coworking Spaces

- Geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stellen
- Enge Anbindung an die Wirtschaftsförderung
- Kooperationen fördern

Handlungsfeld Nachhaltiger Konsum und Produktion



Das Bild der Zukunft / Situation in 2030:

Die Samtgemeinde hat ihre Beschaffung auf Nachhaltigkeit und Regionalität ausgerichtet. Neben dem Preis rücken auch andere Beschaffungskriterien, wie z.B. Fairer Handel, gleichrangig in den Fokus. Damit nimmt die Samtgemeinde auch ihre globale Verantwortung wahr. Die Digitalisierung wurde vorangetrieben und der Verbrauch von Papier und Druckerpatronen deutlich gesenkt. Die Mitarbeitenden der Samtgemeinde haben ein neues Bewusstsein für einen nachhaltigen und verantwortungsvollen Konsum entwickelt.

Was haben wir bereits erreicht

Aus der Bestandsaufnahme:

- Testlauf bei fair gehandelten Getränken
- Sukzessive Umstellung auf papierarmes Büro
- Sensibilisierung der Mitarbeitenden, z.B. Druckereinstellungen
- Sukzessive Digitalisierung, Verzicht auf Ausdruck
- Einführung eines digitalen Ratsinformationssystems
- Mülltrennung an Schulen

Was haben wir als Nächstes vor

Diese Ziele möchten wir erreichen:

1. Nachhaltige bzw. öko-soziale Beschaffung ausbauen
2. Ressourcen sparen
3. Lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe fördern und ausbauen

Dazu sind folgende Schritte/Maßnahmen in den nächsten Jahren notwendig:

Zu 1. Nachhaltige Beschaffung ausbauen

- Konzept und Testlauf für nachhaltige Beschaffung (unter Beachtung des Fairen Handels) anhand ausgewählter Produkte erstellen (z.B. Papier, Bekleidung)

- Kriterien für Beschaffung fair gehandelter Produkte aufstellen, z.B. Arbeitsbekleidung

Zu 2. Ressourcen sparen

- Soda-Stream für Mitgliedsgemeinden einführen
- Gebrauchtmöbel aus dem Büro vergeben
- Optimierung der Arbeitsabläufe
- Sensibilisierung der Mitarbeitenden zu bewusstem Umgang mit Ressourcen wie z.B. Papier
- Statistik Papierverbrauch einführen und kommunizieren
- Ausbau E-Akte
- Lebensmittelabfälle in z.B. Kindergärten reduzieren und Verpackungsmüll reduzieren bzw. vermeiden

Zu 3. Lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe fördern und ausbauen

- Initiieren eines Arbeitskreises Regionalität
- Beratung von Unternehmen
- Kooperationen fördern

Handlungsfeld Sauberes Wasser, Leben an Land und unter Wasser



Das Bild der Zukunft / Situation in 2030:

Die Nitratbelastung des Wassers ist durch die sukzessive Umstellung auf ökologische Landwirtschaft gesunken. Die Abwasserwerke wurden entsprechend modernisiert. Ebenso die Regenrückhaltebecken. Wasserschutzgebiete werden besser geschützt. Der Flächenverbrauch für Bebauungen wurde zurückgefahren.

Was haben wir bereits erreicht

Aus der Bestandsaufnahme:

- Umwandlung erster kommunaler Grünflächen in naturnahe Anlagen (z.B. Blühstreifen)
- Renaturierung von Fließgewässern
- Unterstützung der Mitgliedskommunen bei der Erstellung von Bebauungsplänen

Was haben wir als Nächstes vor

Diese Ziele möchten wir erreichen:

1. Ökologische Landwirtschaft fördern
2. Nachhaltige und sparsame Nutzung von Flächen
3. Vorsorge vor Klimaschäden, z.B. Starkregenerereignisse

Dazu sind folgende Schritte/Maßnahmen in den nächsten Jahren notwendig:

Zu 1. Ökologische Landwirtschaft fördern

- Informationsveranstaltungen in Kooperation mit der Landwirtschaft organisieren
- Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen fördern
- Genehmigungen vereinfachen

Zu 2. Nachhaltige und sparsame Nutzung von Flächen

- Umgestaltung weiterer kommunale Grünflächen in naturnahe Anlagen
- Ausbau des Straßen- und Wegekataster als Planungsgrundlage für naturnahe Anlagen
- Innenverdichtung voranbringen
- Aufstellung von Flächennutzungsplänen unter Nachhaltigkeitsaspekten

Zu 3. Vorsorge vor Klimaschäden

- Abwassersystem ertüchtigen in Kooperation mit dem Wasserverband
- Bebauungspläne anpassen
- Wasserreservoirs anlegen

Handlungsfeld Frieden, Gerechtigkeit, leistungsfähige Verwaltung



Das Bild der Zukunft / Situation in 2030:

Die Verwaltung hat ihre Leistungsfähigkeit durch Digitalisierung konsequent verbessert. Es findet insgesamt eine breite Bürgerbeteiligung statt und politische Entscheidungen werden transparent dargestellt.

Was haben wir bereits erreicht

Aus der Bestandsaufnahme:

- Schlichtungsangebote für Mitarbeitende
- Supervision durch externe Beratende in Kitas
- Beschwerdemanagement
- Schlichtung durch Schiedspersonen

Was haben wir als Nächstes vor

Diese Ziele möchten wir erreichen:

1. Digitale Angebote verbessern
2. Gefahrenprävention Sicherheit/Gewalt verfestigen
3. Verwaltung leistungsfähiger gestalten

Dazu sind folgende Schritte/Maßnahmen in den nächsten Jahren notwendig:

Zu 1. Digitale Angebote verbessern

- „OpenR@thaus“ ausbauen
- Website übersichtlicher und barrierearm gestalten

Zu 2. Gefahrenprävention Sicherheit/Gewalt verfestigen

- Zum Thema häusliche Gewalt Beratungsstellen auf dem Land schaffen
- Justiz und Schulen in das Thema häusliche Gewalt einbinden

Zu 3. Verwaltung leistungsfähiger gestalten

- Verwaltungsinterne Fortbildung zur Mediatorin / zum Mediator anbieten
- Familienfreundliche Angebote ausbauen
- Betreuungszeiten in Kitas ausbauen
- Mentoringprogramm für Mitarbeitende
- Flexible Arbeitszeitmodelle anbieten

Handlungsfeld Kommunale Partnerschaften



Das Bild der Zukunft / Situation in 2030:

Die kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaft mit der Stadt Ruma (Serbien) ist gefestigt und es findet ein regelmäßiger Austausch statt. Die Leader-Region entwickelt gemeinsame Strategien, um die Lebensverhältnisse in der Region zu verbessern. Die Bildungsregion Nordland ist wichtiger Impulsgeber für schulische Entwicklungen und Schnittstelle zu den Unternehmen.

Was haben wir bereits erreicht

Aus der Bestandsaufnahme:

- Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaft mit der serbischen Kommune Ruma
- Kooperation mit den angrenzenden Kommunen (Integriertes ländliches Entwicklungskonzept, ILEK)
- Kooperation mit angrenzenden Kommunen zu einer Bildungsregion

Was haben wir als Nächstes vor

Diese Ziele möchten wir erreichen:

1. Weiterführung der Partnerschaft mit Ruma
2. Intensivierung der regionalen Kooperationen

Dazu sind folgende Schritte/Maßnahmen in den nächsten Jahren notwendig:

Zu 1. Weiterführung der Partnerschaft mit Ruma

- Kontaktaufnahme mit Ruma und Definition gemeinsamer Projekte mit Bezug zu ausgewählten Nachhaltigkeitszielen
- Regelmäßiger Austausch

Zu 2. Intensivierung der regionalen Kooperationen

- Zusammenarbeit mit den Nordkommunen und dem Landkreis intensivieren
- Entwicklung gemeinsamer Strategien bei über-regionalen Themen, z.B. Tourismus

Wo wollen wir hin?

Samtgemeinde Bersenbrück auf dem Weg zur Nachhaltigkeit

Die Leitlinien für 2030

Mit dem Bekenntnis und dem Beschluss zur nachhaltig globalen Kommune hat sich die Samtgemeinde Bersenbrück verpflichtet, die Ziele der Agenda 2030 anzuerkennen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten umzusetzen.

Die Handlungsfelder der Agenda 2030 wurden im erweiterten Führungskreis der Samtgemeinde diskutiert und bewertet. Hier sollen nun entsprechende Maßnahmen definiert und sukzessive umgesetzt werden. Ziel ist es, die Bereiche ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit in der täglichen Arbeit zu verstetigen. Dies soll sich auch in der Ratsarbeit niederschlagen.

Des Weiteren gilt es, die sieben Mitglieds-gemeinden der Samtgemeinde in diesen Prozess mit einzubinden. Von den 17 Agenda Zielen sind nicht alle zu gleichen Teilen auf der kommunalen Ebene verortet, dennoch sind alle Belange in einer Gesamtbetrachtung mit einzubeziehen. Dabei soll das kommunale Handeln künftig noch stärker am Gemeinwohl ausgerichtet werden.

Im Rahmen der Eigenverantwortung sollen sich die Errichtung und Sanierung öffentlicher Gebäude an hohen energetischen und nachhaltigen Standards orientieren und überwiegend mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Dazu gehört auch der Ausbau des bereits bestehenden Fernwärmenetzes. Darüber hinaus soll die Energieversorgung mehr dezentralisiert und auf erneuerbare Energien ausgelegt werden. Die Nutzung von Zisternen soll weiterhin dazu führen, die Trinkwasservorräte nicht noch weiter zu reduzieren.

Bei der Baugebietsplanung sollen grüne und nachhaltige Aspekte stärker in den Fokus rücken, wie z.B. der Gosepark in der Gemeinde Alfhausen. Weiterhin soll die Innenverdichtung forciert werden. Hier bieten sich entsprechende Potentiale der Nachnutzung vorhandener Objekte an. Diese können auch mithilfe von Fördergeldern energetisch auf den neuesten Stand gebracht werden und auch speziell älteren Menschen die Möglichkeit geben, ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen Wänden zu führen.

Darüber hinaus soll der ÖPNV verbessert werden, um den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren. Dazu gehören neben einer Taktverdichtung auch Angebote von Carsharing oder Demand-Angebote.

Die Gründung einer Bürgerstiftung in der Samtgemeinde Bersenbrück soll dazu beitragen, allen gesellschaftlichen Schichten – ob Privatpersonen oder Vereinen – die Möglichkeit zu geben, Ziele umzusetzen, die dem Förderrahmen entsprechen.

Das Natur- und Bildungszentrum (NBZ) am Alfsee wird in enger Kooperation mit dem Verein biologische Station Haseniederung am Alfsee die Umwelt- und Bildungsarbeit intensiv weitertreiben, um alle Bürger *innen in der Samtgemeinde Bersenbrück in die Belange des Natur- und Umweltschutzes zu sensibilisieren. Ein wesentlicher Faktor hierbei ist die Arbeit mit den Kindern im Bereich der Kitas und der Schulen.

Der Tourismus in der Region soll insgesamt weiter ausgebaut werden. Dabei kommt dem Alfsee als eigenständige touristische Destination eine besondere Rolle zu. Deren Angebote sollten kontinuierlich ausgebaut und verbessert werden. Darüber hinaus soll künftig auch der Aspekt der Naherholung eine stärkere Berücksichtigung finden.

4. AUSBLICK

Langfristige Ziele / Strategien

Der Erfolg der Agenda 2030 ist im Wesentlichen davon abhängig, möglichst Viele auf dem Weg mitzunehmen und für die Ziele zu sensibilisieren. Dazu gehören neben den kommunalen Verwaltungen mit ihren Mitarbeitenden insbesondere auch die Politik und die Zivilbevölkerung.

Die Samtgemeinde hat in der Vergangenheit bereits viele nachhaltige Projekte umgesetzt, die sich der Agenda 2030 zuordnen lassen. Allerdings fehlt das Bewusstsein für eine Gesamtstrategie, die alle Bereiche – ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit – gleichermaßen berücksichtigt. Hier gilt es, das Bewusstsein dafür entsprechend zu schaffen und zu schärfen.

Die zukünftigen Aktivitäten der Samtgemeinde Bersenbrück sollten sich daher an der AGENDA 2030 mit seinen 17 Nachhaltigkeitszielen orientieren. Dabei soll insbesondere die Politik stärker sensibilisiert und eingebunden werden. Ziel sollte es sein, dass die Agenda 2030 standartmäßig in den Ratsbeschlüssen Berücksichtigung erfährt.

Was für die Samtgemeinde gilt, sollte zukünftig auch für die 7 Mitgliedsgemeinden gelten. Darüber hinaus sollen auch die Schulen, Kitas, Vereine und Institutionen sowie die Zivilbevölkerung mit einbezogen werden.

In einem Pilotprojekt der Samtgemeinde Bersenbrück wurde die Beteiligung aller Auszubildenden im Prozess der Bestandsanalyse, als auch bei Überlegungen, was können wir selber ändern und bewegen, sehr positiv aufgenommen. Mit dem Ziel, insbesondere den kommenden Nachwuchs mit der Thematik vertraut zu machen und den Prozess sukzessive zu verstetigen, soll das Projekt fester Bestandteil der Ausbildung werden.

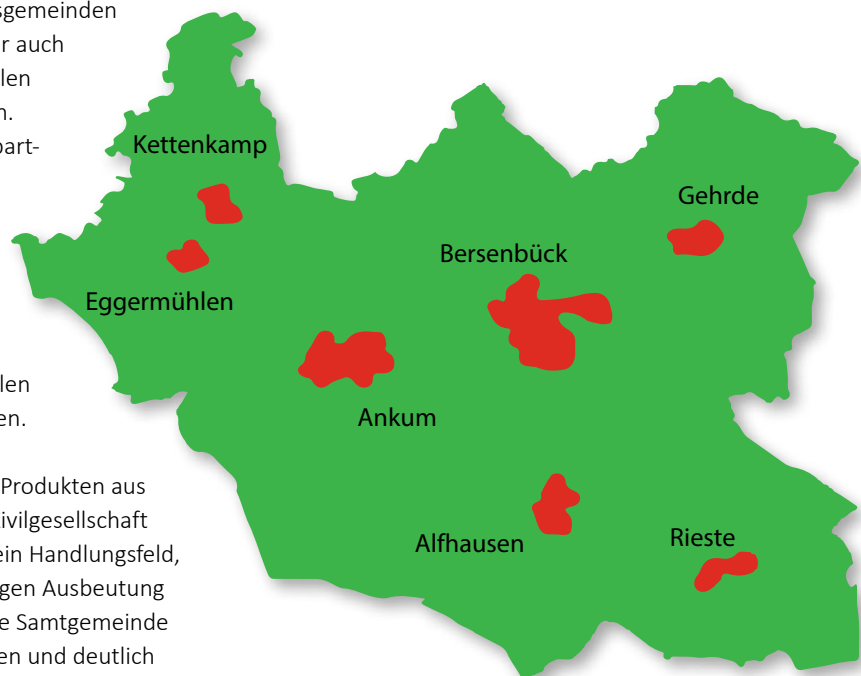
Die Teilnahme an regionalen und nationalen Netzwerktreffen und der Austausch zu entsprechenden Fachthemen haben die Willensbildung und die Entscheidung zur global nachhaltigen Kommune positiv beeinflusst. Die starke Einbindung der Kommunen, flankiert von entsprechenden nationalen und länderspezifischen Leitplanken, trägt wesentlich zur Erreichung der Agenda 2030 Ziele bei. Wir alle tragen an der Verantwortung mit, unseren Kindern und Enkelkindern eine lebenswerte Zukunft zu erhalten.





Wir möchten die Lebensqualität in unserer Samtgemeinde und den Mitgliedsgemeinden verbessern. Wir intensivieren aber auch Anstrengungen um unserer globalen Verantwortung gerecht zu werden. Eine kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaft auf Augenhöhe, wie z.B. mit der serbischen Stadt Ruma, ermöglichte neue Sichtweisen und das gemeinsame Bewältigen von Herausforderungen und Erarbeiten von Lösungen. Diese Erfahrungen wollen wir weiterhin nutzen und ausbauen.

Der Einkauf und die Nutzung von Produkten aus fairem Handel ist sowohl für die Zivilgesellschaft als auch für die Privatwirtschaft ein Handlungsfeld, in dem globale Verantwortung gegen Ausbeutung und Kinderarbeit konkret wird. Die Samtgemeinde möchte hier als Vorbild vorangehen und deutlich machen, dass faire Beschaffung praktisch möglich und auch ökonomisch sinnvoll ist.





www.17ziele.de